

Universitat de Barcelona

Paul Hinterberger (paulhinterberger@gmail.com)

Master Wirtschaftsmathematik - 6tes Jahr

1-jähriger Aufenthalt (2011-2012)

Spanien - Barcelona

1. Administrative Dinge zum zweiten Semester

Auch im zweiten Semester, muss man sich wieder durch eine Menge Papier kämpfen. Jetzt hilft es natürlich, dass man das alles schon mal im ersten Semester durchstehen musste.

Generell muss man hier also abwägen, will ich ein bisschen freier sein und noch vor Ort meine Fächerwahl ändern? Oder habe ich keine Lust wieder 5-6 Emails an verschiedene Stellen zu schreiben, ein neues Learning Agreement von a nach b über c zu schicken und mich mit nicht immer nur gutgelaunten Bürokraten herum zu schlagen.

Ich habe mich für ersteres entschieden und habe das, dank einer guten Fächerwahl auch nicht bereut. Der Stress ist schnell vergessen und lohnt sich dann wenn man die Empfehlungen der Mitstudenten eingeholt hat, um sich gute Kurse heraus zu suchen und schreckliche zu umgehen.

2. Sprache

Nach dem ersten halben Jahr dachte ich schon, ich wäre weit gekommen im Spanischen und hatte die Befürchtung, ohne viel harte Arbeit, werde ich kein Erfolge mehr sehen im nächsten halben Jahr. Vergiss das! Ich fühle mich jetzt, ein paar Monate später, nochmal mindestens doppelt so sicher im Spanischen, wie vorher.

Es macht Spaß ohne großes Nachdenken einfach so reden zu können, endlich mal Witze machen zu können (Witze in einer Fremdsprache zu machen, ist wohl das schwerst erlernbare, meiner Meinung nach) und nicht schon nach dem ersten Wort zu einem Einheimischen gefragt zu werden wo man genau herkommt.

Man gewöhnt sich sehr schnell daran nur Spanisch zu reden. Ich war im zweiten Semester dann auch mal über eine Woche auf Heimatbesuch und musste feststellen, dass mir Spanisch zu sprechen unheimlich fehlt, schon nach kürzester Zeit.

Mein Katalanisch auf der anderen Seite ist noch sehr dürftig. Ich habe es leider bisher zeitlich immer noch nicht geschafft einen Kurs zu besuchen. Inzwischen bringen mir meine Mitbewohner mehr und mehr Dinge bei, allerdings sind wir schon so daran gewöhnt, miteinander auf Kastellan zu sprechen, dass es uns sehr schwer fällt auf Katalanisch zu wechseln.

Allerdings verstehe ich inzwischen schon sehr viel mehr, allein vom Zuhören und aus Zeitungen und Fernsehnachrichten und derartiger Dinge.

3. Studium - Beschreibung der besuchten Kurse

In diesem Semester habe ich Anfangs drei Kurse besucht.

Diese waren Finanzas Cuantativas, Processos Estocasticos und Ecuaciones Diferenciales. Da diese Kurse aber untereinander kollidierten und die Übung in Ecuaciones diferenciales daraus bestand, dass ein Dozent vorne an der Tafel stand, ein Bild zeichnete und darüber 30 Minuten ohne schriftliche Anhaltspunkte auf Katalanisch sprach, gab ich diesen Kurs schon nach 2 Wochen wieder auf.

Am ende besuchte ich also 2 Kurse des gleichen Professors, den ich nur empfehlen kann. Sein Name ist José Manuel Corcuera und er beschäftigt sich vor allem mit angewandten stochastischen Themen, wie z.B. der Finanzmathematik.

An der UB ist es sprachlich ja eigentlich so geregelt, dass Bachelorkurse auf Katalanisch und Masterkurse auf Englisch zu halten sind, José hielt beide auf Kastellan.

In beiden Kursen war ich nie mit mehr als 5 Komolitononen, was die Atmosphäre sehr angenehm und freundschaftlich machte.

Inhaltlich ist José sehr gut und kann vieles besser erklären, als es mir in Deutschland bisher erklärt wurde. Sein didaktischer Stil ist allerdings ein wenig fragwürdig.

Er hat ein Skript in PDF Format über Beamer an der Wand und fuchtelte mit einem Laserpointer an stellen herum, die für das ungeübte Auge in diesem Moment nicht relevant erscheinen.

Es kann dann auch passieren, dass er schnell am Computer 20 Seiten zurück oder vor springt, um auf etwas anderes zu referenzieren. Wenn das passiert, ist man mit seiner Skriptkopie in Papierform heillos aufgeschmissen.

Wenn man diesen Stil allerdings erstmals durchschaut hat, weiß wie man damit umgehen muss und

wie man mit José arbeiten muss, macht es viel Spaß, ist sehr gut auf die Gruppe abgestimmt und interessant. Man darf sich bei José während der Vorlesung eben nicht zu sehr darauf konzentrieren, was gerade am Beamer passiert, sondern man muss versuchen ihm zu zuhören. Man sollte lieber dem folgen was er an die Tafel schreibt, statt dem, was er versucht am Beamer zu demonstrieren. Sobald man dies durchschaut, ist José nur zu empfehlen.

4. Uni-Leben - Sport

Im zweiten Semester habe ich mir dann endlich die Mitgliedschaft für die Sporteinrichtungen der Universität gegönnt.

Ich bin nun mehrfach die Woche ins 20 Minuten außerhalb liegende Sportzentrum in Zona Universitaria gefahren und konnte dort beliebig das Fitness-Studio und Schwimmbaden benutzen. Hin und wieder, wenn ich einen Partner fand, bin ich auch Tennis spielen gegangen.

Dazu werden viele verschiedene Kurse, meist umsonst angeboten. So z.B. Spinning oder Watergym Kurse. Diese habe ich allerdings nicht besucht.

Davon abgesehen, habe ich es auch im zweiten Halbjahr endlich öfter geschafft, eine Gruppe zum Fußballspielen zu finden.

Anfangs hatte ich eine Gruppe von Erasmus-Studenten, die über Kontakte dazu kamen, umsonst in einer Sporthalle in Mundet zu spielen. Nach kurzer Zeit löste sich diese Gruppe leider auf (in Verbindung mit Prüfungsstress).

Aus dieser Gruppe entstand dann eine weitere. Jetzt mussten wir allerdings für eine Stunde schon 50 Euro bezahlen, um auf einen 5vs5 Kunstrasenplatz zu dürfen. Diese bespielten sich zwar sehr gut, sind aber vielleicht nicht mit diesem Preis zu bewerten.

Leide löste sich auch diese Gruppe auf Grund von Abreisen etc. schnell wieder auf, momentan habe ich allerdings eine Gruppe nur aus Katalanen aufgetan, die wohl länger Bestand haben wird, in der auch das Niveau etwas höher ist, was mir sehr entgegen kommt und mehr Spaß macht. Abgesehen davon, ist es schön auch endlich Fußballausdrücke auf Katalanisch zu lernen.

5. Leben im Allgemeinen

Im zweiten Halbjahr, wurde mein Leben sehr viel geregelter. Ich konnte dem Cliché des Erasmus-Studenten mehr und mehr entkommen, schaffte es öfter mit meinen Mitbewohnern (Katalanen) und deren Freunden auszugehen und habe auch im Bereich Elektromusik neue Orte finden können.

Generell wurde ich mehr Teil des täglichen Lebens in Barcelona. Ich habe zwar schon im ersten Halbjahr erkannt, wenn an einem Ort kein Einheimischer zu finden war, allerdings habe ich mir dann auch oft gedacht, ich bin hier mit meinen Freunden und habe Spaß, also warum nicht.

Bedingt durch mehrere Dinge, wie z.B. dass einige der Leute des ersten Halbjahres nun schon wieder nach Hause mussten oder dadurch, dass mir einige Klubs und Örtlichkeiten nun schon zum Hals rausgingen, habe ich meine Gewohnheiten doch sehr umgestellt im zweiten Halbjahr. Ich kenne auch niemanden, bei dem das hier nicht so war.

Allein deswegen, kann ich jedem nur ans Herz legen, sich hier ein ganzes und nicht nur ein halbes Jahr aufzuhalten.

Nach einem halben Jahr fängt das Leben hier erst richtig an. Man lernt die Kultur viel besser kennen, man findet neue Orte und entdeckt neue schöne Dinge die man machen kann, wie z.B. jeden Sonntag umsonst Open Air Elektromusik im Mac Aren Beach Club oder Museen in denen man noch nicht war und vieles mehr.

Ich habe erst im zweiten Halbjahr wirklich die Katalanische Kultur erfahren und vor allem erst jetzt mich richtig gut mit meinen Mitbewohner verstanden.

Generell, war das zweite Semester, nochmal etwas völlig anderes, vielleicht sogar besseres Erlebnis als das Erste.

Ein besonderes Erlebnis hier für mich war, die **Europameisterschaft 2012 in Katalonien** zu erleben.

Große Turniere sind für mich in Deutschland Ausnahmezustand. Man nimmt vieles nicht mehr so ernst wie man sollte (Uni, Arbeit, Deadlines) und bevorzugt dann doch mal ein zweitklassiges Länderspiel zu sehen, um z.B. die nächsten Gruppengegner beobachten zu können.

Oder man bringt den Laptop nicht mit in die Uni um zu arbeiten sondern um den Liveticker zu beobachten usw.

Hier in Barcelona, ist das sehr anders. Man kümmert sich kaum um die spanische Nationalmannschaft. Viele verachten diese sogar. Viele hier fühlen sich nicht als Spanier und fühlen sich eher unterdrückt vom Zentralstaat, der die besser stehenden Katalanen oft höher besteuert oder stärkere Kürzungen vornimmt als anderswo.

Im besten Fall, ist die Stimmung wie folgt zu beschreiben: Man freut sich wenn „La Roja“ gewinnt (vor allem seitdem über die Hälfte der Spieler für Barca spielen). Wenn „La Roja“ verliert kümmert man sich nicht weiter drum, wahrscheinlich schmunzelt man darüber. Am allerwichtigsten ist bei solch einem Turnier nur eins: Die Spieler des FC Barcelona sollen sich nicht verletzen und damit die Saison ruinieren.

Für die meisten hier vor Ort, ist ein großes Turnier nicht weiter interessant. Fußball ist während der Saison. Da sind fast alle begeistert, fast verrückt nach ihrem Futbol Club. Wenn es um „La Roja“ geht, reagiert man meist mit Schulterzucken.

Ich konnte dann immerhin meine Mitbewohner dazu begeistern, die Spiele mit mir zu verfolgen und es gefiel ihnen. Allerdings war es weit von der Hysterie und Allgegenwärtigkeit der Nationalmannschaft in Deutschland entfernt.

Also vielleicht für alle die, die dem extremen Rummel mal entkommen wollen, vielleicht ein Monat nach Barcelona.

Man kann dem ganzen natürlich nicht ganz entrinnen, aber es ist doch deutlich ruhiger als in Deutschland.

6. Persönliche Reflexion des Austauschjahres

Was sind meine persönlichen Gedanken über dieses vergangene Jahr? Zuerst merke ich, es ging viel zu schnell vorbei. Es kommt mir wie gestern vor, dass ich aus dem noch kalten Berlin ins glühend heiße Barcelona kam.

Der zweite Gedanke ist dann sofort, was ich alles erlebt habe, ich bin zwar weniger durch Spanien gereist als andere, allerdings fühle ich mich, als hätte ich dafür viel mehr von Barcelona und den Menschen hier erlebt und von ihnen gelernt.

Ich denke, wenn ich mich an den Mensch zurückerinnere, der ich war, als ich Berlin verlassen habe, dass ich mich in sehr vielen Dingen und Aspekten geändert habe.

Meine Art auf Menschen zuzugehen ist eine Andere geworden. Ich bin offener und verurteile nicht mehr so schnell wie früher. Was bis jetzt primär dazu führt, dass ich mehr freundliche Gesichter auf der Straße treffe und öfter neue Bekanntschaften mache.

Es fällt mir auch inzwischen viel leichter ein Gespräch anzufangen und eine Weile Smalltalk zu halten. Ich hasse Smalltalk noch genauso wie vorher, allerdings habe ich die Fähigkeit erlernt, dies zu kaschieren.

Ich kann es zwar nicht so gut beschreiben, aber ich denke auch, dass ich inzwischen Menschen nach anderen Kriterien beurteile als vorher. Oft weniger kritisch wie gesagt aber auch nach anderen Maßstäben.

Ich beschäftige mich bereits jetzt damit, wie und wo mein nächster Auslandsaufenthalt sein könnte. Welches Praktikum oder welches Art von Auslandssemester ich nun machen könnte um wieder in dieser Art persönlich zu wachsen, eine neue Kultur kennenzulernen und neue Erfahrungen im Ausland zu sammeln, die man so vor der eigenen Haustür eben nicht findet.

Im Gegensatz zu vielen anderen Erasmus Studenten die ich hier getroffen habe, fällt es mir noch etwas leichter mich von dieser wundervollen Stadt zu verabschieden. Ich glaube das liegt an vielen Dingen aber unter anderem daran, dass ich bereits die Selbstständigkeit des Alleinelebens in Berlin erfahren konnte und nicht zurückkehre in mein Kinderzimmer bei Mama und Papa und mich im schlimmsten Fall sogar für nächtliche Eskapaden erklären muss.

Andererseits liegt es an der Stadt, in der ich zurückkehre. Mein Aufenthalt in Barcelona hat mir auch gezeigt, wie sehr ich in bereits in Berlin verschossen bin. Viele kleine Dinge die ich hier vermisst habe, gibt es wahrscheinlich nur einmal, und zwar in Berlin.

Genauso wie ich weiß, dass ich Berlin vermisse, weiß ich allerdings auch, dass ich wenige Stunden oder Minuten nach Ankunft in Berlin feststellen werde, was ich alles an Barcelona vermisse.

Menschen, Kultur, Wetter, Gerüche, das Meer, wie man miteinander umgeht, die Art sich zu kleiden, die Musik, das Essen, die Frauen, das Meer, das Meer, Calcots, Bicing, Nachts auf der Straße sitzen und ein Bierchen mit Freunden trinken während andere Flamencogitarre spielen und natürlich das Meer.

Wenn du dich gerade versuchst zu entscheiden, wo du Erasmus machen willst, ich empfehle dir Barcelona. Viele werden dir sagen, da fährt ja jeder hin, ist ja überhaupt nichts spezielles: Quatsch. Hier kommen so viele her, weil es so speziell ist und es ist für jeden anders aber für jeden besonders und es gibt immer neue Dinge zu entdecken.

Ich werde nächstes Jahr zu einigen Terminen wiederkommen: La Mercé, Sonar, St. Joan und evtl Silvester.

7. Sammlung hilfreicher Links

Sprachschule:

<http://www.spainbcn.com/>

Estudios Hispánicos (Sprachkurs an der Uni)

<http://www.eh.ub.edu/>

Gute Wohnungsseiten:

<http://www.easypiso.com/>

<http://www.loquo.com/>

Resident Advisor gibt's auch in Barcelona:

<http://www.residentadvisor.net/>

Manchmal gibt's hier gute Angebote:

<http://www.atrapalo.es>